

Conny Oberwelland, Klaus Nottmeyer-Linden

Praktische Schutzmaßnahmen für Feldvögel

In dem regionalen Projekt zum praktischen Feldvogelschutz in den Kreisen Gütersloh und Herford wird offensichtlich, wie wichtig die persönliche Ansprache der Landwirte ist. Zudem wird deutlich, dass nur die Ausweitung der Maßnahmen in die gesamte Fläche einen positiven Einfluss auf die schwindenden Bestände der Feldvögel insgesamt haben kann.

Die Feldlerche hat in vielen Gebieten Mitteleuropas gravierende Bestandseinbrüche zu verzeichnen; in den letzten drei Jahrzehnten in einigen Regionen mit dramatischem Verlauf (HÖTKER 2004, BAUER & BERTHOLD 1996). Im Bundesland Nordrhein-Westfalen ist die Feldlerche seit 2008 als gefährdet eingestuft worden. Dieser Einschätzung liegt ein Bestandsrückstand von mehr als 50 Prozent in den letzten 25 Jahren zugrunde (NWO & LANUV: Neue Rote Liste der gefährdeten Vogelarten in NRW. In Vorbereitung).

Erschreckende Daten zur Bestandsentwicklung der Feldlerche liegen für die „Versmolder Bruchwiesen“ im Kreis Gütersloh/Ostwestfalen vor. Erfassungen von GÖSSLING (1968) aus dem Jahr 1968 und von der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld aus den Jahren 1998 und 2008 belegen einen Rückgang von 86 Prozent innerhalb von 40 Jahren (PÜCHEL-WIELING & WALTER: In Vorbereitung). In dem 238 Hektar großen Gebiet – seit dem 20. 12. 1990 teilweise als NSG „Versmolder Bruch“ geschützt – konnten 2008 statt der ursprünglich 117 Feldlerchenreviere nur noch 16 festgestellt werden. Auffällig ist, dass auch auf dem im Landesbesitz befindlichen Grünland die Bestände deutlich abgenommen haben. Auf



Wichtig für die Akzeptanz der Schutzmaßnahmen ist die Präsenz vor Ort: Die Mitarbeiterin der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld, Conny Oberwelland, präsentiert einen doppelten Reihenabstand zusammen mit dem Landwirt Hermann Siekerkotte aus Borgholzhausen, Kreis Gütersloh. *Quelle: Haller Kreisblatt*

den 80 Hektar Grünland, die ab 1990 im NSG Bestandsschutz hatten, reduzierte sich die Anzahl der Feldlerchenreviere von 41 auf 8. Die außerhalb des NSG liegenden 145 Hektar der „Versmolder Bruchwiesen“ verzeichneten einen Rückgang des Grünlandanteils von 82,5 Prozent auf 16 Prozent. Der Umbruch von Grünland in Acker und die Lebensraumverschlechterung auf den immer intensiver genutzten Ackerstandorten haben die Lerche dort fast ganz zum Verschwinden gebracht. In den 40 Jahren gingen 76 Feldlerchenreviere auf nur 8 – ein Minus von 89,5 Prozent – zurück.

Das Projekt der Biologischen Stationen

Die besorgniserregende Situation in Versmold und noch deutlich negativere Berichte aus dem Ravensberger Hügelland veranlassten die beiden Biologischen Stationen Gütersloh/Bielefeld e.V. und

Ravensberg im Kreis Herford e.V., ein gemeinsames Schutzprojekt für die Feldlerche durchzuführen.

Ziel des Projekts ist die Verbesserung von Lebensraum und Nahrungsangebot der Feldlerche. Hierfür wurden in den Kreisen Gütersloh und Herford gezielte, kleinflächige Extensivierungsmaßnahmen angelegt. Erfahrungen aus ähnlichen Projekten, z.B. aus England und der Schweiz wurden aufgegriffen und auf die lokalen Gegebenheiten angepasst. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgte mit ortsansässigen Landwirten, die einen finanziellen Ausgleich für mögliche Ertragsausfälle erhielten.

Das Projekt wurde durch die Stiftung für die Natur Ravensberg mit Sitz in Stift Quernheim, Kreis Herford (www.stiftung-ravensberg.de) zunächst für die Jahre 2005–2007 gefördert. Nach guten Erfahrungen aus dem ersten Projektzeitraum (Download Projektbericht www.bshf.de)



Feldlerche auf einem Zaunpfahl im Versmolder Bruch, Kreis Gütersloh.

Foto: B. Walter

Fördermaßnahmen Feldflur

oder www.biostation-gt-bi.de) hat die Stiftung ihre Förderung für eine zweite Phase von 2008 bis 2010 verlängert. Dabei erfolgte eine Reduzierung der Untersuchungsgebiete von 13 auf 7. Bereiche mit sehr geringen Feldlerchenpopulationsdichten wurden herausgenommen. Dafür wurde die Ansprache zusätzlicher Landwirte forciert. Die Erfolgskontrollen und Bestandserfassungen wurden auf Rebhuhn, Wachtel und Wiesenschafstelze ausgedehnt.

Projektumsetzung

In der Umsetzung wurde so vorgegangen:

- Auswahl geeigneter Untersuchungsgebiete
- Ansprache der Landwirte
- Auswahl und Absprache der Maßnahmen
- Erfolgskontrollen und Bestandserfassung der Feldlerchen
- Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Maßnahmen wurden zur Umsetzung vorgeschlagen:

- Feldlerchenfenster (in Wintergetreide, Bohnen, Klee gras, Mais oder Lupinen)
- Reduzierte Saatgutmenge im Sommergetreide
- Doppelter Reihenabstand im Wintergetreide
- Doppelter Reihenabstand im Sommergetreide
- Brachestreifen
- Blühstreifen
- Blühflächen

Ergebnisse

Fast alle angesprochenen Landwirte waren bereit, in dem Projekt mit zu arbeiten und an der Umsetzung der Maßnahmen teilzunehmen. So konnten im ersten Projektabschnitt insgesamt über 250 Einzelmaßnahmen mit 25 Landwirten durchgeführt werden. Viele der Landwirte wirk(t)en dabei über den gesamten Zeitraum mit.

Es zeigte sich, dass die Landwirte bestimmte Maßnahmentypen bevorzugen, so dass schwerpunktmäßig drei Schutzmaßnahmen umgesetzt wurden (s. Tab. 1).

Maßnahme	2006	FL	2007	FL	2008	FL
Doppelter Reihenabst.	3	1	3	2	4	4
„Fenster“ (Fehlstellen)	14	7	59	27	141	24
Blühstreifen, -flächen	–	–	5	6	4	5

Tab. 1: Übersicht der umgesetzten Maßnahmen in den Kreisen GT und HF von 2006–2008. FL = Anzahl Feldlerchenreviere in unmittelbarer Nähe zu den Maßnahmen.



Doppelter Reihenabstand in Borgholzhausen, Kreis Gütersloh.

Foto: C. Oberwelland



Lerchenfenster in Borgholzhausen, Kreis Gütersloh 2009.

Foto: C. Oberwelland

Die Tabelle 1 macht deutlich, dass sich in unmittelbarer Nähe der Maßnahmen viele Brutplätze der Feldlerchen befinden beziehungsweise vermuten lassen (es erfolgt keine gezielte Nestersuche). Das Ergebnis kann jedoch nicht ohne weiteres monokausal auf die Schutzmaßnahmen zurückgeführt werden, da die Maßnahmen schwerpunktmäßig auf Flächen mit höheren Brutdichten umgesetzt wurden. Zu bedenken ist außerdem, dass diese Einschätzung nicht wissenschaftlich einwandfrei begründet werden kann, da hierfür längerfristige und breiter angelegte Untersuchungen vor allem des Bruterfolges notwendig wären. Diese sind aufgrund des hohen Aufwandes innerhalb des Projektes nicht zu leisten. Vergleichbare Untersuchungen sind aktuell leider nicht bekannt.

Aus den Beobachtungen lässt sich jedoch ableiten, dass die Feldlerchen (ebenso wie Rebhuhn und Wiesenschafstelze) positiv auf die Maßnahmen reagieren. Vor allem Blühstreifen und Blühflächen ziehen viele Feldvögel sehr stark an. Die Feldlerchenfenster wurden vornehmlich im Getreide angelegt; in Mais und Leguminosen müssen sie als weniger effektiv beurteilt werden. Es mehren sich die Hinweise, dass eine Kombination von Fenstern und Blühstreifen die Bedingungen für die Feldlerche noch deutlich verbessert.

Aus vier beziehungsweise zwei Jahren der Bestandserfassungen liegen von insgesamt

Gebiet	ha	2005	2006	2007	2008
Borgholzhausen	389	48	45	47	32
Werther	332	*	33	39	35
Versmold	266	21	15	24	17
Casum	241	*	15	23	28
Böckel	397	13	*	11	6
Bardüttingdorf	121	6	*	8	8
Elseniederung Bünde	445	15	*	13	6
				165	132

Tab. 2: Bestandszahlen der Feldlerche in 7 Gebieten in den Kreisen GT und HF von 2005–2008. * Erfassung nicht vollständig.

7 Projektgebieten aus beiden Kreisen Ergebnisse vor (s. Tab. 2). Demnach ist der Brutbestand der Feldlerche dort trotz der Umsetzung von Maßnahmen innerhalb der letzten zwei Untersuchungsjahre um 20 Prozent zurückgegangen. Zu berücksichtigen ist dabei, dass Feldlerchen aufgrund der Bevorzugung z. B. von Sommergetreide oder Hackfrüchten in benachbarte Bereiche ausweichen, und dabei auch die Projektgebiete verlassen können. Bei Erfassungen in kleinflächigeren Gebietsausschnitten kommt es so zu erheblichen jährlichen Schwankungen. Hier sind die Ergebnisse aus den Jahren 2009 und 2010 noch abzuwarten. Die im Projekt durchgeführten Maßnahmen wirken zumindest auf lokale Feldlerchenpopulationen positiv.

Akzeptanz des Projektes bei den Landwirten

Das Projekt ist bei den Landwirten auf eine hohe Akzeptanz gestoßen, wofür sicherlich die intensive Betreuung maßgeblich war. Persönliche Gespräche am Hof, Absprachen im Gelände, Begleitung der Maßnahmen und anschließende Erfolgskontrolle beziehungsweise die Kommunikation darüber mit den Landwirten waren von großer Bedeutung für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

Hervorzuheben ist besonders der Stellenwert der unbürokratischen Abwicklung für die Landwirte. Persönliche Absprachen und die Barauszahlung des finanziellen Ausgleiches erleichtern den Zugang zu den Landwirten und machen eine unkomplizierte, flexible Handhabung möglich.

Der finanzielle Aufwand für die Schutzmaßnahmen ist vergleichsweise gering, zudem verzichteten einige Landwirte ganz auf den Ausgleich. Die Zahlungen liegen deutlich unter den Sätzen der im landesweiten Projekt avisierten Leistungen (zum Beispiel für ein Fenster statt 10 Euro nur 7,50 Euro).



Ein Blühstreifen im Juni 2008, Borgholzhausen, Kreis Gütersloh.

Foto: C. Oberwelland

Erfahrungen mit dem Projekt „1000 Fenster für die Lerche“

Die beiden Biologischen Stationen haben die Landwirte aus dem Feldlerchenschutzprojekt über das neue landesweite Projekt „1000 Fenster für die Lerche“ informiert. Lediglich je ein „Projektlandwirt“ aus dem Kreis Gütersloh und einer aus dem Kreis Herford haben 2009 Lerchenfenster mit Inanspruchnahme der öffentlichen Fördermittel angelegt. Die anderen Landwirte zogen die unbürokratische Abwicklung des bereits bekannten Schutzprojektes vor, trotz des geringeren finanziellen Ausgleichs. Im Auftrag der Stadt Gütersloh hat die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld allerdings zwölf weitere Landwirte im Stadtgebiet Gütersloh angesprochen und hierbei fünf Landwirte für die Teilnahme an dem landesweiten Projekt gewinnen können.

Innerhalb des Projektes „1000 Fenster für die Lerche“ stehen für die Ansprache und Beratung der Landwirte sowie für das Monitoring der Feldlerchenbestände bisher noch keine finanziellen Mittel zur Verfügung.

Fazit

Im Zuge der zunehmenden Intensivierung der Ackerbewirtschaftung verschlechtern sich die Lebensbedingungen der Feldlerche regional in unterschiedlichem Tempo, im Tiefland rasant. Ökologisch wertvolle Flächen, wie Brachen und Stilllegungen, sind selten geworden. Auch das zunehmend intensiv genutzte Grünland bietet Bodenbrütern kaum noch geeignete Bruthabitats. Ein schnelles und gezieltes Gegenlenken ist daher zwingend notwendig.

Die Biologischen Stationen begrüßen daher die landesweite Ausweitung des Feld-

lerchenschutzes und haben ihre Erfahrungen in die Entwicklung des landesweiten Projektes „1000 Fenster für die Lerche“ eingebracht. Dieses Projekt kann einen effektiven Baustein zum Schutz der Feldlerchen darstellen.

Wichtig ist jedoch zukünftig der personelle und finanzielle Ausbau des landesweiten Projektes. Die Erfahrungen der beiden Biologischen Stationen zeigen, dass die Akzeptanz der Landwirte von der intensiven, persönlichen Betreuung abhängt. Außerdem sind Kontrollen – auch über die Bestandsentwicklung – unverzichtbar, um die Effizienz der Maßnahmen einschätzen zu können und um den Mitteleinsatz optimal zu lenken.

Die Lerchenfenster – auch wenn sie landesweit umgesetzt werden – können allein den dramatischen Rückgang der Feldvögel nicht aufhalten, sondern bestenfalls abschwächen. Die Kombination mit anderen Schutzmaßnahmen ist von großer Bedeutung. Hier sind vornehmlich Blühstreifen und -flächen zur Verbesserung des Nahrungsangebotes zu nennen. Auch Feldraine sowie Streifen mit doppeltem Reihenabstand im Getreide, in denen durch den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel Ackerwildkräuter wachsen, erhöhen durch ihren Blüten- und Insektenreichtum das Nahrungsangebot besonders während der Jungenaufzucht.

Der massiven, überregional um sich greifenden Abnahme der Feldlerche als Charakterart der offenen Agrarlandschaft ist mit Einzelmaßnahmen nicht beizukommen – so sehr jede Anstrengung zum Schutz der Feldvögel zu begrüßen ist. Nach Ansicht der Autoren kann nur eine grundlegende Herangehensweise den Rückgang stoppen oder sogar umkehren, wie z.B. die Einführung der Bewirtschaftung von Ackerflächen gemäß den Zielen

des Artenschutzes auf 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Nur dann können wir davon ausgehen, dass auch die uns nachfolgende Generation Feldlerche und Co. noch erleben wird.

Literatur

BAUER, H.-G. & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.

GÖSSLING, A. (1968): Siedlungsdichteuntersuchungen und Zugbewegungen in einem Wiesengebiet bei Versmold („Versmolder Bruch“), Kreis Halle. Examensarbeit PH Bielefeld.

HÖTKER, H. (2004): Vögel der Agrarlandschaft. Bestand, Gefährdung, Schutz. Michael-Otto-Institut im NABU, Bergenhusen.

NORDRHEIN-WESTFÄLISCHE ORNITHOLOGENGESSELLSCHAFT (NWO) und LANDESAMT FÜR NATUR UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (LANUV) (in Vorbereitung): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten in NRW 2007.

PÜCHEL-WIELING, F. & B. WALTER (in Vorbereitung): Veränderungen in der Avifauna der Agrarlandschaft – Brutvögel in den Versmolder Bruchwiesen 1968, 1998 und 2008.

Zusammenfassung

Seit 2005 führen die Biologischen Stationen Gütersloh/Bielefeld und Ravensberg/Herford ein sechsjähriges Schutzprojekt für Feldvögel durch, das von einer lokalen Stiftung finanziert wird. Die Akzeptanz der über 25 Landwirte im Projektgebiet ist sehr hoch, was sich auf die enge Betreuung und die flexible Handhabung von Maßnahmenplanung, -umsetzung und -finanzierung zurückführen lässt. Ein weiterer Rückgang der Feldlerche & Co. ist dennoch wahrscheinlich und nur mit großen Anstrengungen aufzuhalten. Eine landesweite Ausdehnung der Schutzmaßnahmen wird sehr begrüßt. Für eine effektive Mittelverwendung sind die Betreuung der Landwirte, das Monitoring der Vogelbestände und eine Erfolgskontrolle der Maßnahmen notwendig.

Anschriften der Verfasser

Conny Oberwelland
Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V.
Niederheide 63
33659 Bielefeld
E-Mail:
conny.oberwelland@biostationgt-bi.de
Internet: www.biostation-gt-bi.de

Klaus Nottmeyer-Linden
Biologische Station Ravensberg
im Kreis Herford e.V.
Am Herrenhaus 27
32278 Kirchlengern
E-Mail: nottmeyer-linden@bshf.de
Internet: www.bshf.de